

Der Auftrag bleibt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sche sowie raumplanerische Notwendigkeiten erfordern die Konzipierung und Realisierung neuer Bauformen. Institutionelle Anleger bevorzugen die Ballungsräume und richten ihr Anlagespektrum eher auf die wirtschaftlich stärkeren Schichten aus. Der private Investor ist weniger geneigt, neue Wohnformen zu realisieren. Dem genossenschaftlichen Wohnungsbau fällt daher die Aufgabe zu, daran mitzuwirken, dass der Mangel an preisgünstigen Wohnungen und der Rückstand bei der Erstellung zukunftsgerechter Wohnsiedlungen sich für den Wohnungsmarkt nicht allzu nachteilig auswirken wird.

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen mit seinen 600 Genossenschaften, denen in der Schweiz unge-

fähr 100 000 Wohnungen gehören, spielt im Bereich des gemeinnützigen Wohnungsbaus eine aktive Rolle. Er ist weltanschaulich und politisch unabhängig und nicht einseitig auf die Verwirklichung einer bestimmten Wohnform ausgerichtet. Dadurch ist er für die verschiedenen wohnungsmarktpolitischen Strömungen offen. Dies befähigt ihn, wichtige Denkanstöße zu geben und die Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt mitzugestalten.

Die vom Schweizerischen Verband für Wohnungswesen herausgegebene Zeitschrift für den preisgünstigen Wohnungsbau, «das wohnen», ist die in der Schweiz am meisten verbreitete einschlägige Fachpublikation. Sie ist für al-

le am genossenschaftlichen Wohnungsbau Interessierten ein wichtiger Informationsträger. «das wohnen» kann somit den auf dem Wohnungsmarkt Handelnden zu wichtigen Einsichten über bestehende Wohnwünsche und Bedürfnisse einerseits und deren Realisierungsmöglichkeiten andererseits verhelfen. In diesem Sinne gratuliere ich Ihrer Zeitschrift recht herzlich zum 60jährigen Bestehen und wünsche auch weiterhin ein für den gemeinnützigen genossenschaftlichen Wohnungsbau erfolgreiches Wirken.

*Thomas C. Guggenheim
Direktor des Bundesamtes
für Wohnungswesen*

Der Auftrag bleibt

60 Jahre «das wohnen», das sind auch 60 Jahre Verbandsgeschichte. Aber nicht der Schweizerische Verband für Wohnungswesen SVW selbst hat diese 60 Jahre geprägt, sondern es waren seine Mitglieder, die gemeinnützigen Bau- und Wohngenossenschaften.

Mit viel Prominenz und hehren Zielen war 1919 der «Schweizerische Verband zur Förderung des Gemeinnützigen Wohnungsbaus» gegründet worden. Dennoch serbelte der junge Verband vor sich hin, bis er sich eindeutig den Baugenossenschaften zuwandte. Sie verschafften ihm durch ihre Mitwirkung endlich die nötige Breite und Stärke. Die gleiche Verbandsleitung, die Mitte der zwanziger Jahre diese Wende einleitete, rief auch «das wohnen» ins Leben. Die Zeitschrift hat seither die Bewegung der schweizerischen Baugenossenschaften begleitet und ihre Entwicklung mitgemacht.

Rein zahlenmässig gesehen, nimmt der Mitgliederstand des SVW seit den zwanziger Jahren linear zu. Aus dem anfänglich kleinen Grüppchen wurden bis 1946 rund 200, bis 1966 rund 400 Genossenschaften. Heute sind es 600 Baue-

nossenschaften und weitere gemeinnützige Bauträger mit insgesamt etwa 100 000 Wohnungen. Dem Verband und seinen Sektionen flossen damit auch laufend Mittel zu, was sie befähigte, ihre Dienstleistungen für die Mitglieder zu erweitern: Beratung, Kurse, Drucksachen, Interessenvertretung – erinnert sei nur an den erfolgreichen Einsatz zur Weiterführung der Wohnbauhilfe des Bundes. Ein im Verband geschaffenes Netz von Darlehen und Bürgschaften sichert, wo nötig, die Gründung neuer und das Gedeihen bestehender Baugenossenschaften. Allein die Bilanzsumme der Dachorganisation SVW stieg von 5000 Franken im Jahr 1926 auf heute gegen 40 Millionen. Der Versicherungswert aller genossenschaftlichen Wohnungen liegt weit über 10 Milliarden Franken.

Trotz der in die Höhe geschossenen Zahlen ist Bescheidenheit geboten. Die Baugenossenschaften sind auf dem schweizerischen Wohnungsmarkt nach wie vor eine kleine, wenn auch angesehene Minderheit. Ihre Konkurrenz verfügt über schier unerschöpfliche Mittel sowie vielfältigste Beziehungen. Was die

Baugenossenschaften dagegen setzen können, sind hauptsächlich das Engagement ihrer Mitglieder und Verantwortlichen sowie eine optimale Information. Zu beiden hat «das wohnen» Wesentliches beizutragen – dieser Auftrag besteht auch nach 60 Jahren unvermindert weiter. *fn.*

Genossenschaftsfahnen



Format 2 x 2 m, echtfarbig, quergestreift, mit Gurte, Seil und Karabinerhaken, Preis total Fr. 550.-
Wenden Sie sich für Bestellungen und weitere Auskünfte an das Zentralsekretariat SVW, Telefon 01/3624240.